

Spangenberg Zeitung.

Amtlicher Anzeiger
für die
Stadt Spangenberg.

Erscheint wöchentlich zweimal:
Mittwoch und Sonnabend nachmittag.
Zugpreis vierteljährlich frei ins Haus
1 Mk., durch den Briefträger gebracht 1 Mk.,
monatlich 35 Pfg.

Allgemeiner Anzeiger
Fünf Gratis:

„Alldeutschland“.
„Deutsche Mode und
Handarbeit“.

Redaktion, Druck und Verlag:



für Stadt und Land.
Beilagen:

„Handel u. Wandel“.
„Spiel u. Sport“.
„Feld und Garten“.

Carl Thomas, Spangenberg.

Amtsblatt
für das
Kgl. Amtsgericht Spangenberg.

Anzeigen-Gebühr:
Die agefaltene Zeile oder deren Raum 10 Pfg.,
für auswärtige 15 Pfg., Reflamezeile 20 Pfg.
Bei groß. Aufträgen entsprechenden Rabatt.
Anzeigen bis Vorm. 9 Uhr erbeten.

Nr. 84.

Donnerstag, den 20. Oktober 1910.

3. Jahrgang.

Aus Stadt, Land und Nachbargebiet.
(Mitteilungen von lokalem Interesse sind der Redaktion
immer willkommen).

Spangenberg, 19. Oktober 1910.

*— Die Arbeiten am Schulhausneubau sind
soweit gefördert, daß gestern das Richtfest gefeiert
werden konnte. Die am Bau beschäftigten Bau-
handwerker wurden im Ratsstube bewirtet.

§— In der Monatsversammlung des Männer-
Turnvereins „Froher Mut“ am Sonnabend wurde
beschlossen, auch in diesem Jahre das sogenannte
„Salperknocheneßen“ für die Mitglieder zu veran-
stalten, und zwar soll dasselbe im November statt-
finden. Ferner wurde auch über die diesjährige
Weihnachtsfeier verhandelt und wird dieselbe ähnlich
wie in den Vorjahren gefeiert werden. Nachmittags
turnerische Aufführungen (Wettturnen), wozu der
Verein einige Preise stiftet, Abbremsen eines Lannen-
baumes und dergl. und abends Ball.

† **Mörshausen.** Am Montag Nachmittag um
2 Uhr fand im Pfarrhaus zu Mörshausen zu
Ehren des mit dem 1. November ds. Js. in den
Ruhestand tretenden Herrn Lehrers August Rein-
hold eine Abschiedsfeier statt, zu welcher Herr
Landrat von Michoff, Herr Kreisinspektor Me-
tropolitan Schmitt, das Presbyterium und die
Gemeindevertretung erschienen waren. In warmen
Worten wurde dem ehrwürdigen alten Herrn, der
über 48 Jahre im Schul- und Kirchendienst, dar-
unter über 30 Jahre in Mörshausen gestanden hat,
der Dank der Kirchengemeinde durch Herrn Pfarrer
Hagenpflug, der der politischen Gemeinde durch
Herrn Bürgermeister Schmelz, der der Schule
durch den Herrn Kreisinspektor und der der
königlichen Regierung durch den Herrn Landrat
ausgesprochen. Auch überreichte letzterer einen von
Sr. Majestät dem König in Anerkennung treu ge-
leisteter Dienste verliehenen Orden, nämlich der
Ablor der Inhaber des königlichen Hausordens von
Hohenzollern. Tief ergriffen dankte Herr Rein-
hold in längerer Rede für die heutige Ehrung
und bat, die ihm während seiner Amtszeit in Mör-
shausen erwiesene Liebe und Anhänglichkeit auch auf

seinen Nachfolger zu übertragen. Von den Schul-
kindern hatte er sich bereits am letzten Schultag
vor den Herbstferien verabschiedet. Möchte Herr
Lehrer Reinhold seinen wohlverdienten Ruhestand
noch eine recht lange Reihe von Jahren genießen.

Oßheim. Der von hier geflüchtete Stadtkäm-
merer W., welcher wie ein Dieb in der Nacht von
hier heimlich abreiste, hat, wie die Ermittlungen
ergeben, nicht nur die Stadtkasse, sondern auch die
ihm zugängliche Kasse des Vorshuhvereins geplün-
dert und im ganzen nicht 15 000 Mk., sondern
mindestens 30 000 Mk. an barem Gelde mitge-
nommen. Man befürchtet, daß er ins Ausland
entkommen ist.

Waldkappel. Einem ausfahrenden Güterzug
fuhr am Sonnabend früh kurz nach 6 Uhr eine
rangierende Personenzugmaschine in die Seite der
Maschine, so daß von Niederhonne requirierte Ma-
schinen den Güterzug und den um 6 Uhr abgehen-
den Personenzug nach Cassel mit Verspätung fahren
mußten. Mit dem Hilfszug gekommene Mann-
schaften der Eschweiger Werkstatte waren unter Auf-
sicht eines Werkmeisters in Gegenwart des Herrn
Regierungsrats Schneider aus Eschwege tätig, um
die beiden Maschinen zu trennen.

Vom Eisfeld. Auf eigentümliche Weise ver-
unglückte in Bockelhagen das 3jährige Söhnchen
des Landwirts Karl Müller. Der Knabe war beim
Spielen von der über den Wäldenbach führenden
Brücke ins Wasser gefallen und wurde von der
Strömung dem unter der Straße durchführenden
Kanal zugetrieben, in welchem das Kind verschwand.
Zum Glück war der Vorfall bemerkt worden. Da
das Kind mitten im Kanal hängen geblieben war,
sah man sich genötigt, die Straße aufzureißen.
Das Rettungswerk war von Erfolg; es gelang,
das schon bewußtlose Kind ins Leben zurückzurufen.

Erfurt. Auf einem Grundstück des in Mülh-
berg ansässigen Gutsbesitzers Otto Beck zeigte sich
plötzlich eine mehrere Meter breite Erdoöffnung. Im
Inneren hörte man Wasser rauschen. Man warf
Steine in Tiefe und hörte den Schall des Auf-
schlagens erst nach neun Sekunden. Man ließ

einen großen Stein an einem über 100 Meter
langen Bindfaden hinab und fand keinen Grund.
Um Unglücksfälle zu verhüten, ist von den Behörden
der Erdfall umzäunt worden.

Goddelsheim bei Corbach. Eine alte Revolu-
tionsfahne der Goddelsheimer aus dem Sturm-
und Revolutionsjahr 1848 wurde von dem hiesigen
Pfarrer Sinemus auf dem Boden des Pfarrhauses
unter Gerümpel versteckt aufgefunden. Die Fahne
hat die waldeckischen Farben schwarz-rot-gold und
trägt in der Mitte den waldeckischen Stern mit der
Inchrift: „Gott mit uns?“

Neueste Nachrichten.

Groß-Gießen, 18. Okt. Infolge einer Explosion auf
der Gewerkschaft Siegrid wurden 15 Verletzte von den
herabstürzenden Rahnäsen verwickelt. 2 Verletzte konnten
geborgen werden. Die Rettungsarbeiten werden durch die
Explosionsgase sehr erschwert.

Hamburg, 18. Okt. Der von Petersburg kommende
Hamburger Dampfer „Valeria“ ist in der Nordsee unter-
gegangen. 4 Mann der Besatzung wurden als Leichen an
der Insel Osel aufgefunden. Das Schicksal der übrigen 12
Mann ist unbekannt.

Hamburg, 18. Okt. In der Dienstag-Nacht wurde
in das Juwelengeschäft der Firma Timm eingebrochen.
Es fielen ihnen Juwelen und Schmucksachen im Werte von
200 000 Mark in die Hände. Von den Dieben fehlt jede
Spur.

Neuborf, 18. Okt. Am Sonntag früh stieg der
Austriaker Wellmann mit seinem Lebkuchen „Amerika“ zu
seinem Ozeanflug auf. Nach einem drahtlosen Telegramm
des Dampfers „Trent“ signalisierte Wellmann am Dien-
stag früh 5 Uhr, er brauche Hilfe. Die Rettung erfolgte
ungefähr 450 Meilen südlich von Sandhof.

Savanna, 18. Okt. Infolge eines Orkanes wurde
gestern hier das nördliche Stadtviertel überschwemmt. Auf
der Insel sind bereits mehrere Städte zerstört. Man zählt
tausend Tote und Verletzte.

Wetterbericht.

Am 20. Okt. Mild, wechselnd bewölkt, neblig, zeitweise
aufheiternd, trocken.

Am 21. Okt. Zeitweise heiter, vielfach wolfig und neblig,
früh etwas kälter, am Tage milde, meist trocken.

Am 22. Okt. Zeitweise heiter, vielfach wolfig, mild, stellen-
weise etwas Regen.

**Hierzu die Beilage „Feld und Garten“, sowie
die Beilage „Alldeutschland“.**

Otto, der Schütz,

Landgraf von Hessen, in Geschichte und Sage.

Von L. Heimlein.

(Schluß.)

Die Eltern Elisabeths hatten die Neigung der-
selben zu dem Schützen Otto schon längst erkannt
und waren deshalb in nicht geringe Aufregung ver-
setzt, mußten sich jedoch, trotz ihres Argwohns an
ihrer züchtigen Antwort und Entschuldigung ge-
nügen lassen.

Jetzt nun beschließt der Graf, Otto den Schützen
mit seiner Tochter Elisabeth zu vermählen, berief
nach des Ritters Rückkunft von Nachen alle seine
Vasallen und Dienstmannen an seinen Hof und
zeigt ihnen an, wie er gewonnen sei, Otto dem
Schützen wegen seiner treu geleisteten Dienste mit
seiner Tochter Elisabeth zu vermählen. — Da auch
unterdessen Boten aus Hessen angekommen sind,
um den Sohn des Landgrafen in die Heimat zurück-
zurufen, vollzieht der Graf zu jedermanns Ver-
wunderung alsbald sein Vorhaben, sodas alle, denen
die wahre Herkunft des Schützen noch unbekannt ist,
sich der Meinung nicht enthalten, der Graf wäre
nicht mehr bei völligem Verstande. Des folgenden
Tages aber, nach einer in Lustbarkeiten vollbrachten
Nacht, beschließt er seine Räte und Ritterschaft
wieder vor sich und tut ihnen kund, daß der Schütze
Otto seiner Tochter wohl wert sei, da er einem
höheren Stamme und Stande entstamme, als sie
ahnten, daß er entprossen sei aus königlichem Geblüt,
ein geborener Landgraf von Hessen, im sechsten
Glieder an St. Elisabeth. Und jetzt, als auch Hein-
rich von Homberg das Wort des Grafen bekräftigte,
entstand bei „männlich“ ein großes Frohlocken,

und es wird die Vermählung mit Turnier, Stechen,
Kennen, Tänzchen und anderem Ritterspiel freudig
begangen.

Nach wird nun die Morgengabe der jungen
Landgräfin hergerichtet und unter großem Gefolge
aus Hessen und Cleve geht die Reise nach Hessen.
Bis Marburg war der Landgraf seinem Sohn und
seiner Schwiegertochter entgegengefahren und um-
armte beide herzlich. Als Aufenthalt wies er dem
jungen Paare die Veste Spangenberg an.

Herrliche Tage sah nun die alte Burg unter dem
neuen Burgherrn, der gern auf Spangenberg weilte
und mit seiner lieben Elisabeth dem edlen Weid-
werk in den ausgebehten Forsten oblag. Wie oft
mag ein frühliches Salati den Burghof durchschallt
haben, wenn Otto beutebeladen heimkehrte und dann
noch ein lustiges Gelage in den weiten Sälen die
Jagdgenossen vereinte. Die Landgräfin soll da
eigenhändig die Hirschzweier eingefalzen und ein
vorzügliches Bier gebraut, diese Kunst auch den
Bürgern der Stadt gelehrt haben. Ein jäher Tod
erleidete den Landgrafen. Man erzählt, er sei bei
einer Saugjagd verunglückt; nach anderen Mit-
teilungen soll er an Gift gestorben sein, welches ihm
sein erbitterter Feind, der Abt Heinrich II. von
Fulda beigebracht haben soll. Sein Grab soll im
alten Karmeliterkloster sein.

Diese Erzählung bietet zwar vieles, was mit
der geschichtlichen Wahrheit nicht im Einklang steht,
doch dichterische Freiheiten vorausgesetzt, ist wohl
sowie anzunehmen, daß Otto auf Anraten seiner
Mutter, welche mit ihrem Gemahl in häuslichem
Zwiespalt lebte und der er mit großer Liebe zuge-
tan war, die väterliche Burg verlassen und an
einem seinem Hause verwandten Hofe sein Glück

gesucht hat. Gottfried Kinkel und andere haben
die schöne Sage dichterisch bearbeitet. In den
Aufenthalt Otto's auf Spangenberg erinnert noch
seine mit Schlangenhaut überzogene Armbrust (soll
im Museum zu Cassel aufbewahrt sein), seine Jagd-
flasche und ein mit dem heffischen und clevischen
Wappen gezielter Brautkasten, der früher gezeigt
wurde und die Morgengabe Elisabeths enthalten
haben soll.

An einer Mauer des Schlosses erinnert eine in
dieselbe eingefügte steinerne Tafel an den Ort, an
welchen Otto einst das von dem clevischen Fürsten-
kinde ihm, dem namenlosen Jäger an den Hut ge-
steckte Buchsbaumzweiglein pflanzte; dieses Zweig-
lein entfaltete sich zu einem herrlichen Baum. Eine
Inchrift der Tafel lautet:

Anno 1353 ist Durch LANGRAVE Otto
Schützen Dieser Buchsbaum Gepflanzt.

und darunter:

Hat Gestanden U. Gegrünet Dieses Orts
325 Jahr, Ist Hoch Gewesen 12 Schuhe,
Dick Anderthalb Schuhe, Ist Ao. 1678
Vertrocknet, Abgehauen U. Nach Cassel
Gebracht.

Diese Tafel soll im Auftrage des Landgrafen
Carl eingemauert worden sein, der den verdorrten
Buchsbaum nach Cassel kommen ließ, wo er, der
nicht nur ein großer Regent, sondern auch ein kunst-
reicher Drechsler war, aus dem Stamme desselben
Büchsenstücke und Kästchen verfertigte.

Zum Schluß noch die Bemerkung, daß Otto
nach seiner Verheiratung nicht noch sieben Jahre
in die Verbannung gemußt, sondern bis zu seinem
frühen Tod mit seinem Vater in herzlichstem Frie-
den gelebt hat.

Abklingen des Eisenbahnerstreiks in Frankreich.

Wenn nicht alle Angelegenheiten, wird der Streik in wenigen Tagen im wesentlichen abgewunden sein, wobei in seinem Gefolge auch noch sonstige Arbeitsstörungen, die ihn haben sollten, als einseitigen Bemerkungen machen. Der Ministerpräsident hat dem Ministerpräsidenten Briand eine Vorlegung der Maßregeln, die zur Sicherstellung der Lebensmittel-Versorgung getroffen sind. Er wies darauf hin, daß sich ein

fortdauerndes Abklingen

des Ausstandes deutlich bemerkbar mache. Der Minister der öffentlichen Arbeiten, Milerand, teilte mit, daß der Passagierverkehr auf der Nordbahn doppelt so stark sei, wie tags zuvor. Zahlreiche Züge mit Lebensmitteln trafen auf dem Nordbahnhof ein. In Paris hätten nur acht Prozent des Personals im Dienst geblieben. Auf der staatlichen Westbahn erfolge sich der Verkehr schnell. Milerand teilte ferner mit, die zum Militärdienst einberufenen Eisenbahner hätten dem Befehl, um schwere Gefängnisstrafen zu vermeiden, unterzählig Folge geleistet. Die hochgehenden Wellen der Streitbewegung treiben, wie zu befürchten war, den Schlamme der Bevölkerung an die Oberflüche.

Die Anarchisten

machen Miene, die verworrene Lage für ihre Zwecke auszunutzen. Deutliche Anzeichen dafür waren nach Schluß einer Pariser Versammlung zu erblicken. Von Montmartre drängte sich eine ersticklich sehr kriegerisch gekleidete Menge nach den unteren Boulevards hinab. Schlägelmacht und berittene Municipalgarde verwehrten ihnen den Weg. Ein Hagel von Steinen flog auf die Anarchisten. Ein berittener Garbist wurde durch einen Steinwurf am Kopf, ein Schuhmann durch eine nach ihm geschleuderte Flasche verwundet.

Ein Dynamitanschlag

wurde in der Rue de Valenciennes, der gäßlichweise kein Menschenleben kostete. In der Nacht erfolgte eine gewaltige Explosion vor dem Hause Nr. 6, dessen Türen und Fensterscheiben zerschmettert wurden. Auch die Fenster der Nachbarhäuser zersplitterten. Die beiden einzigen Mieter, die das Haus bewohnten und eben heimgekehrt waren, stürzten ins Freie, ebenso die Nachbarn. Bald war auch die Polizei zur Stelle. Man stellte fest, daß der Boden aufgerissen und das Mauerwerk des Erdgeschosses stark beschädigt war. Der Liegebet des Attentats ist noch nicht gefast. Auch die verübten

Gewalttätigkeiten

nehmen immer mehr einen anarchitischen Charakter an. Dies gilt hauptsächlich von einem ruchlosen Anschläge, der gegen den aus Dijon gegen Mitternacht in Paris eintriefenden Expresszug in der Nähe der Station Villeneuve, etwa zehn Minuten von Paris entfernt, verübt wurde. Die Waggons hatten elserne Räder auf die Schienen gelegt, und zwar so, daß die Räder wie Schlitze auf den Schienen dahingelitten konnten. Als der Zug, der mit einer Geschwindigkeit von 80 Kilometer fuhr, heranbrauste, glitt er zum Glück über das Hindernis hinweg, ohne Schaden zu nehmen. Die Reisenden erlitten einen ziemlich heftigen Schrecken durch die Erschütterung; einen Kilometer weiter brachte der Lokomotivführer den Zug zum Stehen. Nur durch einen Zufall war also eine

entsetzliche Katastrophe verhütet

worden, denn schon einige Minuten später brauste der Marxeiler Schnellzug hinter dem ersten Zug einher; er konnte zum Glück rechtzeitig zum Stehen gebracht werden. Auf der Strecke Lyon—Genoble sind Telegraphen- und Telephondrähte durchschnitten worden. Am Freitag abend empfing der Ministerpräsident die Gruppe der Pariser Deputierten, die von ihm Aufklärung haben wollten. Briand erklärte, daß er mit dem Streik-

Komitee nicht in Verbindung treten wolle, da von dieser Seite die Minderheit gebredigt

würde. Briand sagte hinzu, daß er selbst es sich zur Aufgabe gemacht habe, die Regelung der Angelegenheit durchzuführen und selbst das Amt des Schiedsrichters zwischen den Angestellten und den Eisenbahngesellschaften übernehmen werde.

Politische Rundschau.

Deutschland.

*Die Berliner Kriegsakademie beging am 15. d. Mis. in Gegenwart des Kaisers das Fest ihres 100jährigen Bestehens.

*Der frühere Staatssekretär Dernburg hat zu den Meinungen von einer ihm angebotenen und von ihm angenommenen Reichstagskandidatur entschieden erklärt, daß er zurzeit nicht die Absicht habe, sich tätig an der deutschen Politik zu beteiligen.

*Am 15. d. Mis. waren 25 Jahre vergangen, seit auf den Marshall-Inseln die deutsche Flagge weht. Die in der Südsee sich über 19 Breiten- und 10 Längengrade erstreckenden Inselgruppen, zu denen noch die kleineren der Brownie und Providence-Inseln gehören, können mit zu den interessantesten und auch landschaftlich reizvollsten Teilen unres Kolonialbesitzes gezählt werden und zudem hat ihre Verwaltung für den deutschen Steuerzahler das Angenehme, daß sie ihm nichts kostet. Am 15. Oktober 1885 nahm der Kapitän Mölger die Flaggenhissung vor und stellte auf Befehl des Kaisers sämtliche Inseln der Marshall-Gruppe und die dazu gehörigen Brownie- und Providence-Inseln unter den Schutz des Deutschen Reiches. Die kaiserliche Gewalt wird seit 1886 durch den auf Jaluit wohnenden Landeshauptmann vertreten. Von den Verwaltungskosten wird ein Teil durch die in Kopra erhobene Naturalabgabe der Eingeborenen gedeckt, während den Rest die Jaluit-Gesellschaft zu zahlen hat, die mit ihren Schiffen auch für den Verkehr sorgt.

*Aber die Revolte in Südwestafrika liegt jetzt ein Bericht des Gouvernementsverreters vor, in dem dieser aus Kolonialamt meldet, daß der bedauerliche Zusammenstoß von Soldaten und Transkafkarn durch das auffällige Verhalten der letzteren gegen Angestellte der Bahnbauleitung veranlaßt worden sei. Die Angestellten haben die in der Nähe befindliche Truppe um Unterstützung, worauf sich die Kaffern, mit Keulen und Messern bewaffnet, zusammenrotteten und die öffentliche Sicherheit bedrohten. Infolgedessen wurde ein Einsatztrupp der Truppe notwendig; diese machte erst von den Waffen Gebrauch, als die Kaffern zum Angriff übergingen. Vierzehn Kaffern sind tot; die Verwundeten befinden sich in guter Fürsorge.

Italien.

*Wie die Germania' mittelst, hat sich ein Ministeramt mit der Zulassung der portugiesischen Kongregationsmitglieder in Italien beschäftigt. Es wurde einstimmig der Beschluß gefast, auf Grund der bestehenden Verträge eine Einwanderung der Kongregationen zu verhindern und allen Anfordmungen eine diesbezügliche Mitteilung zugehen zu lassen.

Portugal.

*Der Berliner portugiesische Geschäftsträger erhielt eine Depesche von dem portugiesischen Gesandten in Berlin, Vicente de Bindaella, der zurzeit in Portugal weilt. Der Gesandte teilt in der Depesche mit, daß er der Republik nicht dienen wolle und daß er auf seinen Berliner Posten nicht zurückkehren werde.

*Die neue portugiesische Regierung läßt eine derartig scharfe Zensur, daß in den letzten Tagen weiter nichts wie allgemeine Nebensachen über die Ruhe im Lande und die Erfolge der Republikaner ins

Ausland gelangen konnten. Mehrere ausländische Berichterstatter haben daraufhin gemeinsam einen Boten an die spanische Grenze entsendet, von wo aus ihre Nachrichten von der Zensur unbeschnitten weitergehen konnten. Alle Nachrichten über die Aufstellungen des Volkes gegen die Mönche sind in den letzten Tagen unterdrückt worden. Die Regierung will das Ausland glauben lassen, daß vollkommene Ruhe im Lande herrscht. Dies ist jedoch nicht der Fall.

*Die nächsten Wahlen für die Cortes werden nach dem allgemeinen Stimrecht erfolgen.

Balkanstaaten.

*Kronprinz Alexander von Serbien ist am 13. d. Mis. erkrankt. Ein Wiener Spezialarzt wurde an das Krankenlager gerufen.

Amerika.

*Die Atlantik-Schlachtslotte der Vereinigten Staaten wird im November Portland und Gravesend in England, und Chrbourng und Brest in Frankreich, und zwar je vier Schlachtschiffe gleichzeitig, je einen dieser Häfen besuchen. Die Heimreise soll Ende Dezember dieses Jahres erfolgen.

Heer und Flotte.

—Der Kreuzer „Greifenau“ wird die Ausreise nach Ostafrika von Wilhelmshaven aus voranzuschicken in der ersten Hälfte des November antreten, nur Port Said zum Vorhinein anlaufen und daher am 1. d. Mis. Anfang Dezember in Colombo eintreffen, wo sich der deutsche Kronprinz einschiffen wird.

—Der große Kreuzer „v. d. Lann“ erzielte bei den Probefahrten an der gemessenen Meile bei Neustadt eine Höchstgeschwindigkeit von 27,398 Seemeilen und die Fähigkeit damit vollaus der hohen Erwartungen, die auf Grund der Vorproben der Bauweise auf seine Leistungsfähigkeit gesetzt wurden.

Luftschiffahrt.

—Das rumänische Kriegsministerium, daß seit geraumer Zeit mit der Absicht umgeht, ein Ballonluftschiff zu beschaffen, steht nunmehr bevor, diese Absicht zu verwirklichen. Der rumänische Militärattaché in Berlin, Major Nascau, hat dieser Tage auf dem Gelände der Motorluftschiff-Sudiengesellschaft in Tegel bei Berlin einen etwa eine halbe Stunde währenden Aufstieg mit dem neuen „B. V. IX“ unternommen. Die Fahrt verlief zufriedenstellend.

—Die in Ausland verhafteten zwei Insassen des Ballons „Globe“ sind nunmehr aus der Haft entlassen worden und wieder in Chemnitz eingetroffen. Der Ballon ist mehrfach von Kosaken beschossen worden.

—Der englische Flugtechniker Graham White überflog in seinem Zweidecker vor Wenig-Wettflugplatz aus die Stadt Washington und nahm seinen Weg an den Dom des Kapitol und das Washingtoner Monument und flog dann zurück. Der sühne Flug erregte großes Aufsehen.

Anpolitischer Tagesbericht.

Berlin. In Paris ist am Freitag der Schriftsteller Wikt. Geh. Legationsrat Rudolf Lindau (der Bruder von Paul Lindau) im Alter von 81 Jahren gestorben. Rudolf Lindau gehörte in seinem diplomatischen Berufsleben lange Zeit zu den geschätzten Mitarbeitern des Fürsten Bismarck, der seine reiche Begabung schätzte. Während seiner Wirksamkeit im auswärtigen Amt hat Geheimrat Lindau an der Erledigung zahlreicher, wichtiger Fragen teilgenommen, zu denen u. a. auch die Erwerbung von Belgoland zählt. Hier auf dem neu gewonnenen Felsenland soll er nun auch seine letzte Ruhestätte finden.

—Im Zentrum Berlins, in der Neuen Friedrichstraße, wüthete am Freitag ein furchtbarer Brand, dem

Ohne Spuren.

Kriminalroman von Karl Milbach. (Fortsetzung.)

In Chevalliers Haus trat dieser selbst dem Kommissar entgegen. Er war bleich und erregt. „Meine Herren, ich weiß nicht mehr, was ich denken soll. Erst der Mord im Garten, jetzt der Selbstmord des jungen Menschen.“

Fehrer verneigte sich nur kumm. Dann fragte er: „Wo befindet sich die Leiche?“

„Bitte kommen Sie,“ entgegnete Chevallier, und ging auf den Hof, am Hintergebäude entlang über die gepflasterte Einfahrt zum Stall.

Dort harrte der Kommenden ein ällicher, härtiger Herr, der sich „Doktor Müller“ vorstellte. Im Stall stand ein Schuchmann. Nun traten sämtliche Beamten dort ein, wobei ihnen sogleich die eigenartige Bauart auffiel. Die einzelnen Abteilungen des Stalles bildeten einen Bogen. Während die Krippen dieser Pferdestände nach der Straßenseite zu lagen, befand sich gegenüber der Mitte des Bogens auf der andern Seite ein Stand, aus drei Steinmauern gebildet, der an keine Außenmauer stieß, sondern mitten im Gebäude lag. Der gekrümmten Seite zu lagen jenseits des breiten Ganges die bogensförmig angeordneten Stände; hinter der Krippenwand befanden sich die Futter- und Geschirrtammern. In diesem Stande befand sich ein großköpfiges Weispferd, dessen Name „Blitz“ über der Krippe stand.

An den eisernen Stäben des Fensters im Pferde stall war der Lederriemen befestigt, an dem die kleine Gestalt des Selbstmörders hing. Zu seinen Füßen lag ein umgestülpter Schmel. Fehrer wandte sich an Chevallier.

„Sie brauchen bei unserer Untersuchung nicht zugehen zu sein. Eventuelle Fragen werde ich Ihnen nachher im Hause stellen.“

„Ich bin Ihnen dankbar, Herr Kommissar; die Vorgänge in meinem Hause sangen an, mich anzugreifen, zumal ich seit Jahren nervenleidend bin.“

Er ging.

Fehrer ersuchte den Arzt, ihm zu berichten, wie er hierhin gerufen wurde.

„Herr Chevallier ließ mich heute morgen um halb acht Uhr zu sich rufen, sein Stallung habe sich erhängt. Ich überzeugte mich sofort beim Eintreffen hier von dem längst eingetretenen Tode. Deshalb ließ ich auch die Leiche, wie sie war. Der Tod muß schon vor acht bis zehn Stunden eingetreten sein.“

„Woran erkennen Sie das?“

„An dem Grade der Todesstarre.“

„Und die Todesursache?“

„Strangulation. Die Augen, die hervorstechende Zunge die deutliche Kongestion des Antlitzes lassen keinen Zweifel zu.“

„Und Sie sind überzeugt, daß der Knabe sich selbst erhängt hat?“

„Soweit ich es bis jetzt ohne nähere Untersuchung erkennen kann, ja.“

„Angenommen aber, er wäre erhängt worden; würde man das feststellen können? Und woran?“

„Nach genauer Besichtigung der Leiche ist das möglich. Ein Mensch, der mit ungeschulten Händen aufgehängt wird, greift zum Halte in die Schlinge und verlegt sich dabei mit den Fingernägeln. Es müssen sich also Quaturschnürungen vorfinden. Würde man den Menschen gefesselt aufhängen, so dürften sich Spuren davon an den Handgelenken oder Armen finden; denn in der Todesangst wird er wahnsinnige Anstren-

gungen machen, die Fesseln zu sprengen. Noch eine Möglichkeit wäre zu erdienen: statt Fesselung angewendet, könnte man ihm die Arme festhalten. Dann fänden sich blaue Male an den Armen vor; denn in der Todesangst entwickelt ein Mensch Klammern, die zur Bändigung eines sehr festen Zugreifens bedürfen.“

„Wenn nun aber,“ fragte Hedde, „ein Mensch betäubt wird durch irgend ein Narkotikum und in solchem Zustande aufgehängt würde?“

„O, dann würde die Leiche weit friedlicher ausfallen, als diese hier, der ein gräßlicher Todesstampf allzu deutlich im Gesicht geschrieben steht. Nirgends würde die Sektion der inneren Organe Spuren der Narkotisierung ergeben.“

Die Beamten begannen die Untersuchung. Johann mußte das Pferd aus dieser Abteilung entfernen. Die Besichtigung des Ortes ergab nichts Bemerkenswertes. In den Taschen des Toten befand sich ein Pfeifchen und der gewöhnliche Inhalt: Taschentuch, Börse usw. Sodan, der anfangs sehr aufmerksam die Untersuchung verfolgte, mußte nun seine ganze Umgebung, lagte da- und dorthin, ging an die Wand, behag die Dede, kurz sein Benehmen erinnerte unwillkürlich an das Gerümpel eines Hundes. Dann wurde er ruhiger. Er beobachtete eine Gruppe von Chevalliers Leuten, die draußen vor dem Stalle besammelten. Sein Blick wurde immer scharfer, je länger er auf einem jugendlichen Gesichte da draußen haftet. Es war der Neffe des Johann.

„Wir müssen nun in Adolfs Zimmer nachforschen,“ bemerkte Fehrer.

Sodan sagte leise: „Lassen Sie Johann uns fahren.“ Der Kommissar rief diesen und sagte, er solle sie

mehrere
Ihr nach
Straße in
Wird das
weniger
französi
Stammes.
Aufgabe i
hört arch
Tromm b
anwerben.
Sche wag
verlekt.
mehr Tom
werden.
schlechte
geblicher.
Hiel.
schweren
Besonnen
Diallar it
die Ober
Mehrfach
früher.
ist noch u
„Wander“
Kanonens
verlehen.
PR 3
mücht ad
nung no
Insel aus
hätte soll
„Globe“
ein schwe
geißtet u
Der Kille
in holler
gehoben
Simon de
Signal ar
und fuhr
Die Wirk
schwer. 5
Gepäckwa
Gefahren
wurde vo
Inkenntn
ferner der
Hudoli.
legen. Au
wundet.
gutes, die
kamen m
Maschine
so daß de
Bedeutung
ist sehr gr
hoch Sade
kommen n
Bami
vor wenig
Brandstif
heilig gel
geborene
bestattet
wurden c
abgehalt
Saar
Keller M
Aleintran
Peru
auf Adol
recht ele
Es g
Gang, in
mündeten
„Der
Fehrer
„Sie
„Alle,
blieb unti
dem Meit
Weg
gehängt u
„Das
„Hat d
„O d
strenger
sam. Di
„Was
Na, dan
wegen ein
Umstände
Sobed
bruh zu l
„Wo?
Herren?“
Fehrer
irgend et
Sobed
Ihn der
alien Ben
war du
Augensche
an einer l
und an

mehrere Menschenleben zum Opfer fielen. Gegen zwei Uhr nachmittags war im Saale 79 a der genannten Straße in der im zweiten Stock gelegenen Wäschfabrik ein Brand aus Feuer zum Ausbruch gekommen. Im Laufe weniger Minuten stand der ganze obere Teil des mit feuerfesten Stoffen aller Art gefüllten Gebäudes in Flammen. Durch Berührung der Treppen und der Mauerziegel war dem Feuer überaus viele Personen, die dort arbeiteten, der Mühlweg abgebrochen. Sieben Frauen verbrannten, ihre verkohlten Leichname wurden gefunden. Drei Personen, die den Sprung aus der Höhe wagten, um ihr Leben zu retten, wurden schwer verletzt. Erst nach fünfstündiger Arbeit der Feuerwehr konnte dem wütenden Element Einhalt geboten werden. Von dem Saale ist nur der untere, schwer beschädigte Teil und die oberen Brandmauern stehen geblieben.

Neel. Die deutsche Marine ist abermals von einem schweren Unglück betroffen worden. Von der Besatzung des an der afrikanischen Küste kreuzenden Panzertorpedos „Rauher“ sind am 9. Oktober vor Swakara in Kamerun durch das Sinken eines Bootes die Obermaschinenmaße Ehrenberg und Renner, die Maschinenmaße Müller und Brand, der Oberwachmann Hermann und der Matrose Wölbe ertrunken. Auf welche Weise sich das Unglück ereignete, ist noch nicht bekannt, da Einzelheiten noch fehlen. Der „Rauher“ gehört zur Klasse der rund 1000 Tonnen großen Panzertorpedos, die in unsern Kolonien den Küstendienst versehen.

PR. Feuer. Zwischen Schilla und Manaroon wüthet allmählich infolge der durch die Fälschung von Geldnoten notwendigerweise gewordenen Kunstbauten eine neue Pest aus dem Meer, die den Namen Ministerog erhalten soll.

Guben. In der Nähe von Guben ereignete sich ein schwerer Eisenbahnunfall, bei dem zwei Beamte getödtet und mehrere lebensgefährlich verletzt worden sind. Der Güterzug 6055 Berlin-Breslau durchfuhr nachts in voller Fahrgeschwindigkeit die Station Wilmits bei Guben und stieß hinter der Station mit einem stehenden Manierzug zusammen. Der Lokomotivführer Simon des Güterzuges soll das auf „Halt“ stehende Signal am Einzuge des Bahnhofs übersehen haben und fuhr in voller Fahrt in den Manierzug hinein. Die Wirkung des Zusammenstoßes war außerordentlich schwer. Die Lokomotive des stehenden Zuges und zwölf Gepäckwagen wurden vollständig zertrümmert. Ein Führer, der sich zufällig auf den Gleisen befand, wurde von der Gleisbahnmaschine überfahren und bis zur Unkenntlichkeit zermalmte. Schwere Verletzungen erlitten ferner der Lokomotivführer Schneemann und der Heizer Rudolf. Rudolf ist seiner schweren Verletzungen erlegen. Auch ein Packmeister wurde lebensgefährlich verwundet. Die Bedienungsmannschaften des Manierzuges, die durch den Zusammenstoß überrascht wurden, kamen mit leichten Verletzungen davon. Auch die Maschine des Güterzuges erlitt schwere Beschädigungen, so daß der löschende Dampf herausströmte und die Bedienungsmannschaften verbrühte. Der Materialschaden ist sehr groß. Viele Güter haben durch den Zusammenstoß Schaden erlitten, für den die Bahnverwaltung aufkommen muß.

Bamberg. In Bauff ist die altgeschichtliche, erst vor wenigen Jahren renovierte Kunigundenkapelle durch Brandstiftung völlig vernichtet worden, in der die später heilig gesprochenen Gemahlin Kaiser Heinrichs II., eine geborene Gräfin von Lurenburg (gestorben 1031), bestattet liegt. In der Umgebung dieser Kapelle wurden alljährlich die volkstümlichen Kunigundenfeste abgehalten.

Saarbrücken. Das Schwurgericht verurteilte den Kellerwirt aus Alfalten wegen Ermordung der Kellerin Rheinfrank zum Tode.

Perugia (Italien). Infolge der Lebensmittel-

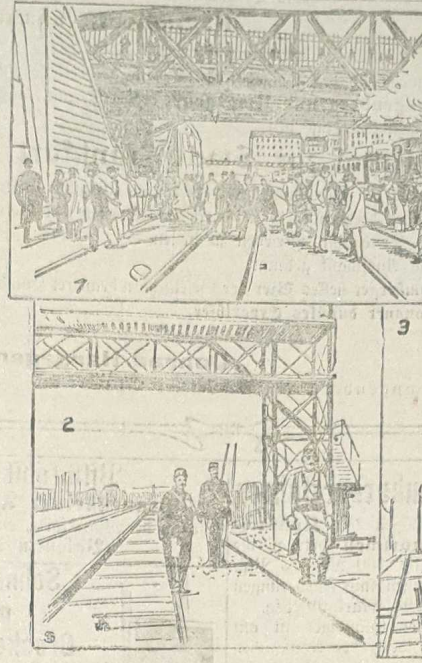
teuerung kürzte eine Menge den Gemüthmarkt, küßte die Hände die Rinde über die Köpfe, feste die Eierfrauen mit Gewalt in die Eierkörbe und verfolgte die verärgerte die Fischweiber. Die Polizei mußte die Ordnung wiederherstellen.

Warschau. Eine Feuersbrunst wüthete in Kobylki. Gegen 500 Gebäude sind niedergebrannt. Bei einem zweiten in Baplowka ausgebrochenen Feuer fanden zehn Personen den Tod in den Flammen.

Buntes Allerlei.

Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft. Es wird jetzt bekannt, wie sich ungefähr die Organisation der neuen Gesellschaft, deren Bestehen Kaiser Wilhelm bei der Universitätsfeier bekannt gegeben hat, gestalten wird.

Das Fünfundzwanzigpfennigstück hat sich bis jetzt beim Publikum nicht in genügendem Maße eingeführt. Von den gebräugelten Stücken — rund drei Millionen Mark — befindet sich ungefähr ein Drittel bei der Reichsbank. Für die Einführung des Reichsmarkstückes über die aufständigen Kräfte in dieser Münzgattung ist es notwendig, daß die öffentlichen Kassen fortan die Fünfundzwanzigpfennigstücke in möglichst großer Menge bei ihren Zahlungen verwenden, damit beachtet werden kann, oder gabten Stücke vom Verkehr aufgenommen werden, oder wieder zur Reichsbank zurückfließen. Die königlichen Ministerien und Oberstaatssekretariate usw. sind vom Finanzminister beauftragt worden, die ihnen unterstellten Kassen mit der erforderlichen Anweisung zu versehen. Das Fünfundzwanzigpfennigstück scheint wegen seiner



Vom Streik der Eisenbahner in Frankreich

1. Passagiere eines bei der Marcadet-Brücke in Paris angehaltenen Zuges müssen die Reise zu Fuß vollenden.
2. Eine Militärpatrouille auf der Strecke.
3. Ein Posten an einem Stellwerk.

leichten Verwechslung mit dem Einmarkstück beim Publikum ebensowenig beliebt zu sein wie das neue 1/2-Markstück, das sich vom alten Fünfpfennigstück fast gar nicht unterscheidet.

Thun vor Weltausstellung. In der ständigen Ausstellungskommission für die Deutsche Industrie sprach sich der Vorstand einstimmig für die Notwendigkeit aus; auch weiterhin die deutsche Industrie vor der Beschädigung unntiger Ausstellungen zu bewahren, vor allem aber die Stellung zu nehmen gegen die sich neuerdings häufenden Weltausstellungsprojekte im Ausland.

PR Vorricht beim Ausblafen von Petroleumlampen! Zwei Unfälle lehren wieder einmal,

daß beim Ausblafen der Petroleumlampen große Vorsicht am Platze ist. Sowohl in Worbach als auch in München explodierten an demselben Tage zwei Lampen beim Ausblafen und führten in jedem Falle lebensgefährliche Verletzungen der Unvorsichtigen herbei. Man löschte daher eine Petroleumlampe stets in der Weise, daß man den Docht niedriger schraubt und dann über die Öffnung des Zylinders hinweg bläst. Ein Dineinblasen in den Zylinder kann sehr leicht zur Explosion führen und die schwersten Verletzungen zur Folge haben.

Der Streik der französischen Eisenbahner ist im Abklingen begriffen. Die Regierung, an deren Spitze zwei ehemalige Sozialisten, der Ministerpräsident Briand und der Arbeitsminister Millerand, stehen, hat sehr energische Gegenmaßnahmen gegen den Streik ergriffen. So erließ sie Verhaftungsbefehle gegen die Führer der Streikenden, unter ihnen auch gegen den „Eichhorn“ Bataud, der zwar jetzt Wehrhändler geworden ist, aber noch immer das Syndikat der Elektricitätsarbeiter leitet, das sich der Streikbewegung angeschlossen hat. Auf den Befehl der Regierung werden die Bahntrecken militärisch besetzt. Der Verkehr hat sich etwas gebessert; trotzdem bleiben noch immer Züge auf offener Strecke stehen. Unter Bild zeigt die Passagiere eines Zuges, der bei der Marcadet-Brücke in Paris aufgehalten wurde, auf ihrem Heimwege über die Schienen.

Die Gesellschaft wird den Namen „Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaft“ führen. Durch diese Bezeichnung soll ausgedrückt werden: Die Wirksamkeit der Gesellschaft kann sich über das ganze Deutsche Reich erstrecken. Während vorläufig als ihr Tätigkeitsgebiet nur Preußen auszuweisen ist, hat man es doch unterlassen, sie zu einer königlich preussischen von vornherein zu „beschränken“. Ferner sollen nicht alle Institute in Berlin errichtet werden, sondern einige auch in der Provinz. Zum Teil ist dafür der Umfang maßgebend, daß sich die preussischen Provinzen sehr lebhaft an der Sammlung des Kapitals beteiligt hatten.

In der Tischlade fanden sich eine Anzahl Hefchen — Räuber- und Indiangeschichten, sowie ein besserer, unalterer Roman, den Adolf sich wohl einmal an einem Jahrmarkt gekauft haben mochte. Auf dem Titelblatte stand mit Bleistift vermerkt:

„Ferdinand Doster, Blazerungsbureau, Mittelgraben 3. I., geöffnet 8-12, 2-8, Einschreibgebühr 1 Mark.“

Darunter, offenbar später hinzugeschrieben: „Man muß Einwilligung vom Vormund haben und bescheinigt vom Kommissar.“

Man kramte die ganze Lade aus. Ebenso machte man es mit Adolfs Truhe.

7. Febrer glaubte seine Untersuchung in Adolfs Zimmer beendet, da erblickte er in einer Ecke auf der Fensterbank einen blechernen Leuchter. Der Kommissar griff danach und hob ihn auf. Unter dem Leuchter lag ein zusammengefaltetes Papier, das mit einem Streifen Martenpapier verschlossen war und die Aufschrift trug: „An Herrn Chevallier.“ Alle folgten der Entdeckung mit Spannung, nur Soden blickte schnell weg zu Johann hin, der faunend und erregt auf das Papier in Febrers Händen sah. Ein peinliches Gefühl des Beobachteten ließ Johann aufblicken. Er begegnete dem durchdringenden Blicke Sodens. Der Reutrecht sah den Kriminalbeamten bestrebt an, weil er nicht begriff, weshalb dieser ihn so fixierte.

Johann sagte: „Nun wird man doch wenigstens erfahren, weshalb er sich umgebracht hat.“ Aus den Worten klang ungeheures Mitleid. „Wußten Sie das denn noch nicht?“ fragte Soden mit eisigem Hohlnächeln.

Johann wurde purpurrot, sein Gesicht und seine Lippen zuckten, und mit vibrierender Stimme sagte er: „Wenn Sie meinen, daß ich — daß ich schuld bin — ich habe ihn ja auch einmal geschlagen — dann — dann —“ stotterte der Bürsche immer erregter — „nehmen Sie mich mit!“ Wüthlich rollten einige Tränen über sein Gesicht. — „Ich habe den Jungen — doch gern gehabt — und er — hat sich — umgebracht.“ Johann stemmte die Ellenbogen an die Wand, preschte die Hände vor's Gesicht und schluchzte.

Die Zeugen dieser seltsamen Szene standen betroffen da. Soden war sehr ernst und wandte seinen Blick von dem jungen Manne. Dieser ermannte sich und schlich beschämt hinaus vor die Tür, wo er stehen blieb.

Hedde ergriff den alten Roman, schlug den Deckel auf und wies Febrer auf die herausgerissene Seite hinter dem Titelblatt hin.

„Jenes Papier, Herr Kommissar, scheint hier aus dem Buche zu stammen.“

Es stimmte; es war von derselben Art.

„Gehen wir,“ sagte Febrer.

„Ich hätte eine Bitte,“ erwiderte Soden.

„Nun?“

Soden rief: „Johann, führen Sie mich auf Ihr Zimmer.“

Der Bürsche gehorchte stumm. Die Beamten sahen nun zu, wie Soden zunächst das ganze Zimmer genau musterte. Dann schritt er zum Tische, zog die Lade heraus und begann deren Inhalt zu durchsuchen.

„Wozu denn das?“ fragte trotzig Johann herantretend. Soden tat, als habe er nicht gehört.

„Lassen Sie meine Papiere, es ist nichts, was für Sie Wert hätte.“

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Es ist beobachtet worden, daß die Bankette der Landwege und diese selbst zum Lagern von Gegenständen vielfach benützt werden.

Dies ist unzulässig und verkehrsfördernd. Sollte eine solche Benutzung vorübergehend nicht zu vermeiden sein, so ist jedenfalls vorher dazu meine Genehmigung einzuholen.

Diese wird nur gegen Ausstellung eines Verpflichtungsscheines und gegen Zahlung einer Anerkennungsgebühr erteilt werden.

Melungen, den 12. Oktober 1910.

Der königliche Landrat
von Alshoff.

Wird veröffentlicht.

Spangenberg, den 18. Oktober 1910.

Der Bürgermeister.
Vender.

Bekanntmachung.

Es ist beobachtet worden, daß bei der Bestellung der Wecker an den Landwegen die letzteren vielfach als Wege wege benützt werden, was zur Beschädigung der betreffenden Wegestrecken geführt hat.

Ich mache darauf aufmerksam, daß dies nach dem Straftarife für Wegetreter vom 2. März 1819, in welchem es heißt: Wer dem Graben zu nahe ackert, durch denselben fährt, oder mit dem Pfluge umwendet, erlegt usw. und nach § 10 des Feld- und Forstpolizeigesetzes vom 1. April 1880 (G. S. S. 230) strafbar ist.

Melungen, den 12. Oktober 1910.

Der königliche Landrat
von Alshoff.

Wird veröffentlicht.

Spangenberg, den 18. Oktober 1910.

Der Bürgermeister.
Vender.

Die Anfuhr von Basaltkleinschlag und Grus von Bahnhof Spangenberg

soll ev. auf ca. 3 Jahre an einen Unternehmer vergeben werden. Die Gesamtanfuhr soll jährlich 40-70 Waggons betragen und für die neuen Decklagen jährlich tunlichst bis Winternächten bewirkt werden.

Der Kleinschlag soll nach folgenden Strecken gefahren werden:

1. Spangenberg—Sölzlingen.
 - a) km 0,3—1,8
 - b) " 1,8—2,8
 - c) " 2,8—4,6
2. Landefeld—Mekebach km 0,0—1,3.
3. Spangenberg—Schuellrode.
 - a) km 7,9—9,6
 - b) " 9,6—11,0
 - c) " 11,0—12,6
4. Melungen—Spangenberg.
 - a) km 2,6—4,6
 - b) " 4,6—6,6
 - c) " 6,6—7,9
5. Spangenberg—Pfieffe.
 - a) km 0,0—1,8
 - b) " 1,8—3,2

Das jährliche für die einzelnen Strecken abzufahrende Quantum wird im Oktober bekannt gegeben. Nähere Auskunft erteilt der Straßenmeister Ahmann.

Die Angebote, welche die vorgenannten Strecken enthalten müssen, sind schriftlich bis zum **Sonnabend, den 29. Oktober, vormittags 9 Uhr** dem Landesbauamt einzureichen.

Cassel, 15. Oktober 1910.

Das Landesbauamt.

Verkaufe **Kohlraaben** per Zentner 1 Mark
W. Wasmuss
Bischofferode.

Den verehrlichen Einwohnern von Spangenberg und Umgegend zur gest. Mitteilung, daß ich vom heutigen Tage ab meinen

Gasthof zur Stadt Frankfurt

an Herrn **Conrad Hardegen, Homberg** käuflich abgetreten habe. Für das mir bisher bezugte Wohlwollen bestens dankend, bitte ich solches auch auf meinen Nachfolger übertragen zu wollen.

Mit Hochachtung

H. Siebert, Gastwirt.

Bezugnehmend auf Obiges teile ich dem geehrten Publikum von Spangenberg und Umgegend ergebenst mit, daß ich mit dem heutigen Tage den

Gasthof zur Stadt Frankfurt

käuflich erworben habe, und wird es mein eifrigstes Bestreben sein, die mich beehrenden Gäste durch gute Speisen und Getränke nach allen Seiten hin zufrieden zu stellen.

Zum Ausschank gelangt:
Ia. Homberger helles Bier der Gesellschaftsbrauerei Homberg,
Ia. Hanauer dunkles Exportbier.

Hochachtungsvoll

Conrad Hardegen.

Spangenberg, den 19. Oktober 1910.

Indem Konkursverfahren

über das Vermögen des **Konsumvereins Altmorchen** beträgt die verfügbare Masse 760 Mk. 73 Pf.

Zu berücksichtigen sind Forderungen in Höhe von 3294 Mark 99 Pf.

Eine Liste der Gläubiger ist auf der Gerichtsschreiberei des königlichen Amtsgerichts Spangenberg niedergelegt.

Müller,
Konkursverwalter.

Grundstücks-Verkauf.

Zum Verkauf der **Wilhelm Sonntag** schen Grundstücke in **Flur Spangenberg** ist letzter und ev. Zuschlagsstermin auf nächsten Sonnabend, den 22. d. Mts., abends 9 Uhr in der **Klein'schen Gastwirtschaft** angesetzt worden.

Ein weiterer Termin wird nicht abgehalten.

Eine steinerne Krippe

für 2 Stück **Kindvieh** zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

Freitag früh
Frische Frische
H. Mohr.

Persil
das moderne
Waschmittel
wäscht in halber Zeit, billigst im Gebrauch, Unschädlichkeit garantiert.
Henkel & Co., Düsseldorf, auch Fabrikanten von
Henkels Bleich-Soda

Alpenkräuter
füllen Hüften und Heiserkeit.
Zu haben bei **Wilhelm Mohr.**

Pflückobst
(Gravensteiner Äpfel)
sehr schöne Winterforte, empfiehlt
Valentin Siebert.



empfehl

Schnitzmühlen,
Brockelmühlen
Kartoffelquetschen
u. Dämpfer
H. Mohr.

Schulbücher
Gesang- und Gebetbücher
Bibeln und Testamente
Bilderbücher
Jugendchriften, Zeitschriften
und gute Romane empfiehlt die
Buchhandlung
Heinrich Lösch.

Wunderbar

ist die Wirkung der echten **Sieckenpferd-Carbol-Teer-Seife** v. **Bergmann & Co., Nadebeck** mit Schutzmarke: **Sieckenpferd** gegen alle Arten **Hautunreinigkeiten** und **Hautausschläge**, wie Mittelmeer, Finnen, Blütchen, Hautröte, Gesichtspickel, Lusteln etc. a. St. 50 Pf. bei:

Apotheker Woelm.

Hämorrhoiden.
Magenleiden.
Hautausschläge.
Kostenlos teile ich auf Wunsch jedem, welcher an **Magen-, Verdauungs- u. Stuhlbeschwerden, Blutstockungen, sowie an Hämorrhoiden, Flechten, offene Beine, Entzündungen** etc. leidet, mit, wie zahlreiche Patienten, die oft jahrelang mit solchen Leiden behaftet waren, von diesen lästigen Uebeln schnell und dauernd befreit wurden. Hunderte Dank- und Anerkennungs-schreiben liegen vor.
Krankenschwester Klara,
Wiesbaden, Walkmühlstrasse 26.

Alle Drucksachen
werden schnell u. sauber ausgeführt.
Carl Thomas, Buchdruckerei.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgang unseres lieben Vaters, des Schuhmachermeisters

Wilhelm Siebert

(Joh. Sohn)

sagen wir hiermit Allen, in Sonderheit dem Gesangverein „Liedertafel“ für seinen erhebenden Gesang und Herrn Pfarrer Schönwald für seine Trostworte am Grabe, sowie für die vielen Kranzspenden innigen Dank.

Spangenberg, Gelsenkirchen, Essen, Cassel, Schlitz,
den 19. Oktober 1910.

Die trauernden Kinder.

Hofphotograph Eberth aus Cassel

ist Sonntag, den 23. Oktober hier anwesend, um **photographische Aufnahmen** vorzunehmen. Bestellungen werden in der Buchhandlg. von **Vösch** entgegen genommen.

Zahlungsbefehle

zu haben bei
Carl Thomas.

Zur Kirmesfeier

in **Pfieffe**

am **23. und 24. Oktober** ladet ergebenst ein

Fr. Jacob, Gastwirt.

Für gute Speisen und Getränke wird gesorgt.

Pfieffe.

Zur Kirmesfeier

am **Sonntag, den 23. und Montag, den 24. Oktober** lade hiermit freundschaftlich ein. Speisen und Getränke in bester Bekanntheit. Mache darauf aufmerksam, daß zur Feier frisch geschlachtet wird. **Albrecht, Gastwirt.**

Kindvieh-Versicherungs-Verein Spangenberg.

In der Generalversammlung am 15. d. M. haben die Mitglieder die sofortige Auflösung des Vereins beschlossen und wird hiervon Kenntnis gegeben.

Schlussrechnungslegung findet nächsten Sonnabend, den 22. d. M., abends 9 Uhr in der **Klein'schen Gastwirtschaft** statt und werden die Beteiligten ersucht, sich vollzählig einzufinden.

Es wird dann auch gleichzeitig über die Verwendung des Vereinsvermögens Beschluß gefaßt.

Der vorhinige Vorstand.

Gemischter Chor

Morgen **Donnerstag** abend:

Gesangsstunde.

Einübung eines Trauungsliedes. Sämtliche aktiven Mitglieder werden erwartet. **Der Vorstand.**

„Club Gemütlichkeit“ Spangenberg.

Die verehrlichen Mitglieder werden zu einer

Hauptversammlung

auf **Sonnabend, den 22. d. M., abends 9 Uhr** in den **Gasthof zur Stadt Frankfurt** höflich eingeladen.

Um vollzähliges Erscheinen wird gebeten. Die Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gegeben.

Der Vorstand.
Franz Siebert.